



Die Bibel:
Ganze Inspiration
Ganze Wahrheit
Ganze Einheit

Biblisch Glauben Denken Leben

126

APRIL 2020

INHALT

Ein wahrer Diener Gottes: die Gottesknechtslieder bei Jesaja und Jesus Christus (Dr. J. Nicholas Reid)	1
Das Überleben der Schwachen verteidigen: zur Abtreibungsdebatte (Dr. James N. Anderson)	3
Evangelisation mit dem Ärgernis des Evangeliums auch im 21. Jahrhundert (Michael Kotsch).....	6
Termine und Tagungen	8



EIN WAHRER DIENER GOTTES

Die Gottesknechtslieder bei Jesaja und der
Messias Jesus

Während man durch ein Gebirge fährt, begrenzen enge Grenzen die Sicht oft auf ein oder zwei Berge. Schaut man das Ganze aber aus einer gewissen Distanz und mit der richtigen Perspektive an, erkennt man den einen Berg als zu einem ganzen Gebirge gehörend. Das ist der einzige Beitrag, den man zum Blick auf ein wunderbares Panorama leisten kann.

Es ist verschiedentlich gesagt worden, dass die Prophetie des Alten Testaments mit diesem Bild erklärt werden kann. Betrachtet man sie aus der Nähe, kann man manchmal die ganze Bedeutung der Prophetie übersehen. Vom richtigen Aussichtspunkt und mit der richtigen Perspektive kann dann aber die ganze Bedeutung eines prophetischen Abschnitts erkannt werden.

So ist es auch mit den Gottesknechtsliedern im Buch Jesaja. Die Abschnitte – Jesaja 42,1-9; 49,1-7; 50,4-9; 52,12-53,12 –

beziehen sich auf den Diener des Herrn und jeder kann wie ein einzelner Berg Aufmerksamkeit verlangen, die weiter geht, als was an dieser Stelle möglich ist. Tatsächlich könnte man versucht sein, sich nur mit einem der Lieder zu beschäftigen, ohne die anderen zu beachten. Eine andere Versuchung könnte sein, dass man die einzelnen Abschnitte in den anderen untergehen lässt und dabei vom Sieg in 42,1-9 zum Leiden in 52,13-53,12 hetzt. Der Kurs, den wir hier nehmen, wird sein, jeden Abschnitt erst grob zusammenzufassen, bevor wir einen Schritt zurück treten, um das ganze Panorama zu bewundern, das entsteht.

beziehen sich auf den Diener des Herrn und jeder kann wie ein einzelner Berg Aufmerksamkeit verlangen, die weiter geht, als was an dieser Stelle möglich ist. Tatsächlich könnte man versucht sein, sich nur mit einem der Lieder zu beschäftigen, ohne die anderen zu beachten. Eine andere Versuchung könnte sein, dass man die einzelnen Abschnitte in den anderen untergehen lässt und dabei vom Sieg in 42,1-9 zum Leiden in 52,13-53,12 hetzt. Der Kurs, den wir hier nehmen, wird sein, jeden Abschnitt erst grob zusammenzufassen, bevor wir einen Schritt zurück treten, um das ganze Panorama zu bewundern, das entsteht.

► Jesaja 42,1-9

Seht, das ist mein Diener, ich stehe zu ihm!
Ich habe ihn erwählt, und ich finde Gefallen an ihm.

Ich habe meinen Geist auf ihn gelegt.

Er bringt den Völkern das Recht.

Er macht kein Aufheben und schreit nicht herum.

Auf der Straße hört man seine Stimme nicht.

Das geknickte Rohr bricht er nicht durch,
den glimmenden Docht löscht er nicht aus.

Ja, er bringt wirklich das Recht.

Er selbst verglimmt nicht und knickt auch nicht ein
bis er das Recht auf der Erde durchgesetzt hat.

Die Meereshländer warten schon auf sein Gesetz.“

(42,1-4)

Das erste Lied zeichnet den Diener des Herrn, wie er Gerechtigkeit aufrichtet. Die Propheten haben das Volk Gottes oft angeklagt, dass sie ungerecht handeln. Das fand seinen Ausdruck mehrfach darin, dass sie versagten, für die Armen, Witwen und Weisen zu sorgen und sie zu schützen. Der Diener

J. Nicholas Reid

Dr. J. Nicholas Reid ist Professor für Altes Testament und Altorientalische Studien am *Reformed Theological Seminary* in Orlando, Florida.

Übersetzung und Abdruck mit freundlicher Genehmigung von Ligonier Ministries

des Herrn aber wird das umgeknickte Schilfrohr nicht abbrechen oder den nur noch glimmenden Docht einfach ausblasen (3). Wie er treu ist, diese Gerechtigkeit aufzurichten, darauf bezieht sich Vers 4 und 5. Die Aufgabe des Dieners bei der Aufrichtung der Gerechtigkeit, was eine der wichtigen Funktionen der Königsherrschaft im antiken Nahen Osten war, klingt an das messianische Königreich an, das im Alten Testament entfaltet wird. Die Ausführung der Gerechtigkeit erweist sich darin, dass ein Gesetz (Torah) hervorgebracht wird, auf das die Völker hoffen. Die Sendung des Dieners als „Licht für die Völker“ ist ausgedrückt im Werk des Knechts Gottes die Augen der Blinden zu öffnen und die Gefangenen zu befreien (6-7). Anders als die schwachen Götzen (8), wird Gott, der Himmel und Erde geschaffen hat, das auch zur Vollendung bringen (5). Zusammenfassend kann man sagen: Aus der Asche der Babylonischen Gefangenschaft wird der Diener des Herrn aufstehen und sein Königreich der Gerechtigkeit aufrichten, das nicht nur zur Hoffnung für Israel wird sondern für alle Völker.

» Die Sendung des Dieners ist, Israel zum Herrn zurückzubringen.

Aber der Knecht ist zu großartig, zu herrlich, um nur der Retter Jakobs zu sein.

Er will auch das Licht der Völker sein.

► Jesaja 49,1-7

Jetzt hat Jahwe gesprochen,
der mich schon im Mutterleib zu seinem Diener ausgebildet
hat,

damit Jakob zurückgebracht
und Israel zu ihm heimgeführt werde.

Bei Jahwe bin ich angesehen;
meine Stärke liegt in meinem Gott.

Er sagte: "Es ist zu wenig, dass du nur mein Diener bist,
um die Stämme Jakobs aufzurichten, zurückzuführen
die Verschonten Israels.

Ich habe dich auch zum Licht der Nationen gemacht,
dass mein Heil das Ende der Erde erreicht." (49,6-7)

Es gibt einige Ähnlichkeiten zwischen dem ersten und dem zweiten Lied, das in Kapitel 49,1-7 aufgezeichnet ist. In beiden Liedern ist der Knecht Gottes ein Licht für die Heidenvölker (42,6 und 49,6). Beides Mal werden die Küstenländer erwähnt (42,4 und 49,1). In Jesaja 42,10, das manche noch dem ersten Lied zurechnen, wird gesagt, dass sein Lob die Enden der Erde erreicht. Das wird in 49,6 ähnlich ausgedrückt, wo seine Herrlichkeit bis an die Enden der Erde reicht. In 49,1 lesen wir eine Aufforderung, zuzuhören, die bei Jesaja häufiger vorkommt (46,3.12; 51,1.7; 55,2). Während der Knecht Gottes in 49,3 mit Israel verbunden ist, wird er in Vers 5 von Jakob und Israel getrennt. Die Sendung des Dieners ist, Israel zum Herrn zurückzubringen. Aber der Knecht ist zu großartig, zu herrlich, um nur der Retter Jakobs zu sein. Er will auch das Licht der Völker sein.

► Jesaja 50,4-9

Jahwe, mein Herr, gab mir die Zunge von eifrigen
Schülern,
denn er zeigt mir, was ich sagen soll, um Erschöpfte aufzu-
richten.

Er weckt mich jeden Morgen,
er weckt mir auch das Ohr,
dass ich voll Verlangen höre, was er sagt.

Jahwe, mein Herr, hat mich bereit gemacht,
er öffnete mein Ohr.

Ich habe mich nicht widersetzt,
und bin nicht zurückgeschaut.

Ich hielt meinen Rücken den Schlägern hin,
meine Wangen denen, die mich am Bart gezerrt.

Mein Gesicht habe ich nicht vor Schimpf und Speichel ver-
steckt.

(50,4-6)

Das dritte Gottesknechtslied zeigt die Treue des Dieners des Herrn (4-5). Aber diese Treue führt zum Leiden (6). Durch das Leiden hindurch erhält und hilft der Herr seinem Diener (7+9). Auch im Angesicht des Leidens bleibt er treu, ganz wie Jesus dem Leiden ins Gesicht gesehen hat, das ihn in Jerusalem erwartete und nicht davor zurückwich, sondern sich entschlossen nach Jerusalem wandte (Lk 9,51). Weil der Herr mit ihm ist, kann der Knecht unerschrocken gegenüber seinen Anklägern sein (Jes 50,8-9). Im Licht seines Werkes wird der Ruf laut, seiner Stimme zu gehorchen und auf den Namen des Herrn zu vertrauen (10). Allerdings warnt Vers 11 auch eindringlich vor dem kommenden Gericht.

► Jesaja 52,13-53,12

Wer hat denn unserer Botschaft geglaubt?
Und an wem hat sich die Macht Jahwes so gezeigt?

Wie ein kümmerlicher Spross wuchs er vor ihm auf,
wie ein Trieb aus dürrer Boden.

Er war weder stattlich noch schön.
Er war unansehnlich, und er gefiel uns nicht.

Er wurde verachtet und alle mieden ihn.
Er war voller Schmerzen, mit Leiden vertraut,
wie einer, dessen Anblick man nicht mehr erträgt.

Er wurde verabscheut, und auch wir verachteten ihn.
Doch unsere Krankheit, er hat sie getragen,
und unsere Schmerzen, er lud sie auf sich.

Wir dachten, er wäre von Gott gestraft,
von ihm geschlagen und niedergebeugt.

Doch man hat ihn durchbohrt wegen unserer Schuld,
ihn wegen unserer Sünden gequält.

Für unseren Frieden ertrug er den Schmerz,
und wir sind durch seine Striemen geheilt.

Wie Schafe hatten wir uns alle verirrt;
jeder ging seinen eigenen Weg.

Doch ihm lud Jahwe unsere ganze Schuld auf.

(53,1-6)



Das vierte Gottesknechtlied verbindet diese Stränge miteinander und es wird ganz klar, das der Sieg des Dieners durch Leiden erreicht wird und nicht nur unter Leiden. Der Knecht wird entstellt, geschlagen und verwundet für die Sünden seines Volkes. „Wie Schafe hatten wir uns alle verirrt;/ jeder ging seinen eigenen Weg./ Doch ihm lud Jahwe unsere ganze Schuld auf.“ Sein Leiden aber wird dazu führen, dass viele Völker gesegnet werden und geheilt.

Die Gottesknechtlieder im Neuen Testament

Einige der bemerkenswertesten Fragen im Neuen Testament werden im Hinblick auf die Gottesknechtlieder beantwortet. Ob nun der äthiopische Eunuch Phillipus fragt, ob im vierten Lied Jesaja von sich selbst spricht (Apg 8) oder Johannes, der Täufer, seine Jünger zu Jesus sendet, um ihn zu fragen: „Bist du, der kommen soll? Oder sollen wir auf einen anderen warten?“ (Lk 7,20), die Bedeutung der Lieder kann kaum überschätzt werden. Apg 8,35: „Da begann Philippus zu reden. Er knüpfte an dieses Schriftwort an und erklärte dem Äthiopier das Evangelium von Jesus.“ Jesus antwortete den Jüngern des Johannes mit einer Zusammenfassung seines Dienstes, wie er bei Jesaja vorgezeichnet war (Lk 7,22-23): „Geht zu Johannes und berichtet ihm, was ihr gesehen und gehört habt: Blinde sehen, Lahme gehen, Aussätzige werden rein, Taube hören, Tote werden auferweckt, Armen wird gute Botschaft

verkündigt. Und glücklich ist der zu nennen, der nicht an mir irre wird.“

Diese Beschreibung nimmt in großen Teilen auf das Werk des Knechtes im ersten Lied Bezug, das das Öffnen der Augen der Blinden und die Befreiung der Gefangenen erwähnt.

Schaut man aus der Nähe auf einen der Berge, mag man nur eine begrenzte Einsicht gewinnen. Tritt man aber einen

» Tritt man aber einen Schritt zurück, dann erkennt man den Knecht, der den Sieg für die Völker erringt. Aus der Perspektive des Neuen Testaments bewirkt der Knecht Gottes die Vollendung der Erlösung aller Völker und führt sie in die Königsherrschaft Gottes.

Schritt zurück, dann erkennt man den Knecht, der den Sieg für die Völker erringt. Aus der Perspektive des Neuen Testaments bewirkt der Knecht Gottes die Vollendung der Erlösung seines Volkes und führt sie in die Königsherrschaft Gottes. Der Knecht löst das Dilemma von Offenbarung 5. Nur Jesus Christus, der Knecht Gottes, kann die Siegel der Buchrolle öffnen und Gottes Wille für Himmel und Erde vollenden. Sein Königreich der Gerechtigkeit wird erreicht durch das grausame Leiden mit dem Ziel, dass das Lob seiner herrlichen Gnade sich auf der ganzen Welt ausbreitet.

Du bist würdig, das Buch zu nehmen
und seine Siegel zu brechen!
Denn du wurdest als Opfer geschlachtet.
Und mit deinem vergossenen Blut
hast du Menschen erkauft,
Menschen aus allen Stämmen und Völkern,
aus jeder Sprache und Kultur.
Du hast sie freigekauft für unseren Gott
und sie zu Mitherrschern und Priestern für ihn gemacht.
Sie regieren in Zukunft die Welt.

Offenbarung 5,9-10

DAS ÜBERLEBEN DER SCHWACHEN VERTEIDIGEN

Wie wir Angriffe auf die Position der Lebensrechtsbewegung klug beantworten

Viele Beobachter dachten 1973 nach der Entscheidung des obersten Gerichtshofs in der Sache Roe gegen Wade, dass damit die öffentliche Debatte über ein Recht auf Abtreibung ein Ende haben würde. Die Sache sei nun rechtlich geregelt, dachte man. Aber die Geschichte hat das Gegenteil gezeigt. Die Frage nach der Abtreibung bleibt genau umstritten, wie sie es immer war. Man hat keinen Konsens

erreicht. Wahlen in Amerika zeigen immer wieder, dass die öffentliche Meinung geteilt ist.¹

Betrachtet man den gegenwärtigen Stand der Debatte und den Einfluss der Lobby der Abtreibungsbefürworter, so ist es für alle Christen, die für das Lebensrecht der Ungeborenen eintreten – nicht nur

Dr. James N. Anderson

ist Professor für
Theologie und
Philosophie in Charlotte
/ USA.

Übersetzung und
Abdruck mit freundlicher
Genehmigung von
Ligonier Ministries

¹ Für Deutschland könnte man in vergleichbarer Weise sagen, dass die Entscheidung des Bundesverfassungsgerichtes 1993 zum Paragraph 218 die Debatte nicht beendet hat, wenn sie auch nicht so politisch geführt wurde wie in den USA. Das hat sich in jüngster Zeit aber wieder geändert.

für diejenigen, die das in der Politik tun – absolut notwendig, dass sie ihre Überzeugung für den Lebensschutz auf eine Weise vertreten können, die stimmig, glaubwürdig und klug ist. Es ist nicht die Zeit nachzugeben. Wir müssen bereit sein, gute Antworten auf die verbreiteten Argumente zu geben, die sich gegen die Position des Lebensschutzes wenden.

Zwei Voraussetzungen

Bevor wir solche Antworten erarbeiten, müssen wir zwei Punkte festhalten. Erstens sollten wir erkennen, dass es keinen ernsthaften Zweifel darüber geben kann, dass in der Bibel und in der christlichen Tradition die Position für den Lebensschutz vertreten wird. Die Heilige Schrift lehrt, dass jeder Mensch nach dem Bild Gottes gemacht ist (1Mo 1,27; 9,6; Jak 3,9) und dass einem Menschen das Leben zu nehmen – sieht man von eng begrenzten Ausnahmen ab, die von Gott bestimmt sind –, nicht nur unmoralisch, sondern auch kriminell ist (2Mo 20,13; Mk 10,19; Röm 13,9). Darüber hinaus zeigen viele Bibeltexte, dass menschliches Leben mit der Befruchtung der Eizelle beginnt (Hiob 31,15; Ps 51,5-6; 139,13-16; Jer 1,5). Aus diesen Gründen hat es unter Christen in der Geschichte Übereinstimmung darüber gegeben, dass Abtreibung eine schwere Sünde darstellt. Erst in den letzten 50 Jahren wurde dieser Konsens unter dem Druck einer nachchristlichen Kultur aufgeweicht.

» Für alle Christen, die für das Lebensrecht der Ungeborenen eintreten ist es absolut notwendig, dass sie ihre Überzeugung für den Lebensschutz auf eine Weise vertreten können, die stimmig, glaubwürdig und klug ist.

Zweitens, wenn wir auf die Argumente für das Recht auf Abtreibung antworten wollen, muss uns der wesentliche Punkt dieser Debatte völlig klar sein. Die entscheidende Frage, an der die ganze Kontroverse hängt, lautet: Was hat eine schwangere Frau in ihrer Gebärmutter? Was genau meinen wir, wenn wir von dem „Embryo“ oder dem „Fötus“ sprechen? Die richtige Antwort lautet: ein Mensch – in einem frühen Stadium der Entwicklung wohl, aber doch ganz sicher trotzdem ein Mensch. Wir sprechen also über ein neues Mitglied der menschlichen

Rasse. Hat man diesen Punkt einmal begriffen, wird es relativ einfach zu erkennen, warum die meisten verbreiteten Argumente für das Recht auf Abtreibung scheitern. Entweder sie verneinen diesen grundlegenden Faktor oder sie scheitern daran, sich mit ihm auseinanderzusetzen. Das ist auch genau der Grund, warum wir diese entscheidende Frage ins Zentrum der Diskussion stellen müssen.

Antworten auf Einwände

Nachdem diese beiden Punkte festgestellt sind, können wir uns nun damit beschäftigen, auf einige verbreitete Einwände zu antworten.

Lebensrechtler sind wissenschaftsfeindlich. Unsere erste Antwort darauf sollte die Frage sein, was denn an der Position der Lebensrechtler genau im Konflikt mit der Wissenschaft steht. Keine der möglichen Antworten brächte das Gespräch weiter. Die biologischen Fakten über die menschliche Fortpflanzung sind gut gesichert und stimmen ganz mit den Argumenten der Lebensrechtler überein. Die wissenschaftliche Literatur ist einstimmig in der Bestätigung, dass menschliches Leben bei der Befruchtung beginnt, wenn männliche und weibliche Gameten zu einem neuen Organismus verschmelzen, der einen eigenen Chromosomensatz besitzt. Der Embryo lebt, ist menschlich und genetisch von seinen oder ihren Eltern verschieden: Es handelt sich um ein neues menschliches Individuum, männlich oder weiblich im frühesten Stadium des Lebens.

Manche Leute denken, die Argumente der Lebensrechtler seien deswegen unwissenschaftlich, weil diese davon ausgingen, dass der menschliche Embryo eine immaterielle Seele hat, was wissenschaftlich nicht bewiesen werden kann. Die Bibel bestätigt, dass der Mensch einen Geist genauso hat wie einen Körper (Mt 10,28). Aber die Argumente der Lebensrechtler beruhen gar nicht auf diesem Argument. Es ist ausreichend, anzuerkennen, dass ein neues

Leben mit der Empfängnis beginnt.

Der Fötus ist keine Person, bis er ein Gehirn entwickelt hat und sich seiner bewusst wird. Gehirne und Bewusstsein entsteht nicht über Nacht. Sie entwickeln sich nach und nach über Monate und sogar über die Geburt hinaus. Es gibt keinen eindeutigen Zeitpunkt, an dem man sagen kann „Nun ist es eine Person!“ Aber Bewusstsein ist für das Personsein auch nicht notwendig. So ist ein Patient im Koma weiterhin eine Person mit allen menschlichen Rechten.



©Sebastian Kaulitzki | 123rf.com

Die Argumente der Lebensrechtler sind religiöser Natur, aber Religion sollte aus der Politik herausgehalten werden. Das Gegenteil ist der Fall: Die Position des Schutzes des Lebens von Ungeborenen beruht nicht auf religiösen Annahmen. Bedenken sie dieses Argument: 1. Es ist unmoralisch, einem Menschen absichtlich das Leben zu nehmen. 2. Abtreibung nimmt ein unschuldiges menschliches Leben. 3. Darum ist Abtreibung unmoralisch. Auch jemand ohne religiöse Überzeugung kann das Argument überzeugend finden. Und die Existenz von einigen atheistischen Pro-Life Gruppen zeigt außerdem, wie wenig überzeugend der Einwand ist.

Ich bin persönlich für die Bewahrung des Lebens, aber wir sollten unsere moralischen Überzeugungen nicht anderen aufdrängen. Die Oberflächlichkeit dieses Einwands kann mit der Übertragung dieses Prinzips auf einen anderen Bereich gezeigt werden, z.B.: „Ich bin persönlich gegen Kindermord, aber wir sollten unsere moralischen Ansichten nicht anderen auferlegen.“ Jeder denkt an einige Taten, die so unmoralisch und zerstörerisch sind, dass sie durch Gesetze verboten werden sollten. Die Frage ist also nur, warum Abtreibung nicht eine dieser Taten sein soll.

Der Staat sollte Moral nicht gesetzlich regeln. Dieser Einwand ist genauso irreführend wie der vorhergehende. Alle Gesetzgebung ist motiviert und gerechtfertigt auf der Basis von moralischen Prinzipien. Soll der Staat dann keine Gesetze gegen Mord, sexuellen Missbrauch, Diebstahl und Verleumdung machen? Sicher, nicht jede unmoralische Handlung sollte auch gleich gesetzwidrig sein. Aber das absichtliche Töten eines unschuldigen Menschen sollte doch wohl gesetzlich verboten werden, oder?

Der Staat sollte eine neutrale Position einnehmen. Manche argumentieren, dass die Regierung sich in der Debatte nicht auf eine Seite schlagen sollte, nur ist das in der Praxis offenbar unmöglich. Wenn Abtreibung legal ist, dann hat die Regierung implizit ihren Platz auf der Seite der Abtreibungsbefürworter eingenommen. Und sollte der Staat ebenso eine neutrale Position einnehmen, wenn es um Kindermord oder um Sklaverei geht? Soll eine Regierung wirklich die Freiheit solcher Leute schützen, die ihre nervigen Kleinkinder töten und sich lieber Sklaven halten wollen?

» Auch wenn der Staat nicht gegen jedes unmoralische Handeln Gesetze erlassen muss oder sollte, so muss er es doch für einige Bereiche tun. Der Schutz des Lebens gehört offenbar dazu.

Das Recht auf Abtreibung ist eine Sache der Geschlechtergerechtigkeit. Das Argument leitet sich daraus ab, dass die Konsequenzen der Empfängnis und Schwangerschaft für Frauen viel belastender als für Männer ist. Männer können einer Schwangerschaft einfach davonlaufen, Frauen nicht. Um Gleichberechtigung herzustellen, sollten dann Frauen ihre Schwangerschaft auch zu jeder Zeit beenden können.

Die Prämisse des Arguments ist zweifellos richtig. Aber daraus folgt nicht, dass Abtreibung als moralischer Weg akzeptiert werden muss, um die Ungleichheit zwischen Mann und Frau zu beseitigen. Das Argument verneint völlig die moralischen Rechte der dritten Partei in dieser Situation – das Kind im Bauch der Mutter. Und wieder könnte daraus leicht die Rechtfertigung der Tötung von Kleinkindern abgeleitet werden.

» Weil Abtreibung ein unschuldiges menschliches Leben auslöscht, kann sie nur unmoralisch sein.

Frauen haben das völlige Verfügungsrecht über ihren eigenen Körper. Alle Menschen haben bestimmte Rechte im Hinblick auf ihren eigenen Körper, aber die falsche Annahme ist hier, dass ein Baby nur ein Körperteil seiner Mutter ist, wie ein Arm oder Bein oder ein Organ. Da wird die Biologie verdreht. Das Baby ist auch ein individueller Mensch mit einer genetischen Identität, die sich von der seiner Mutter und aller ihrer Körperteile unterscheidet. Das ungeborene Kind ist mit der Mutter verbunden und abhängig von ihr um zu überleben, aber der Fötus ist nicht einfach nur ein Teil seiner Mutter. Das Recht der Mutter an ihrem eigenen Körper schließt nicht die Freiheit ein, ihr eigenes Kind zu töten.

Abtreibung ist eine Sache der Frauen. Da haben Männer kein Recht mitzureden. Es stimmt, das Thema Abtreibung betrifft Frauen in einer Weise, wie das für Männer nicht gilt. Zuerst einmal gilt, was jemand schrieb: „Argumente haben kein Geschlecht.“ Wenn ein Argument für das Lebensrecht Ungeborener tragfähig ist, dann ist es das unabhängig davon, wer es vorbringt. Außerdem haben Männer natürlich auch ihren Anteil in der Sache. Väter sind nicht weniger verantwortlich für das Leben ihrer ungeborenen Kinder als Mütter. Jeder Mann war wie jede Frau auch einmal ein ungeborenes Kind, dessen Mutter sich entschieden hat, nicht abzutreiben.

Was aber soll gelten, wenn das Kind bei einer Vergewaltigung oder durch Inzest gezeugt wurde? Es gibt fraglos schwierige Situationen, die mit Mitgefühl und Einfühlung behandelt werden müssen. Keine Frau sollte eine solche Last alleine tragen müssen. Trotzdem kann eine unmoralische Tat nicht die Rechtfertigung für eine andere sein. Dass ein Kind durch eine abscheuliche Schuld gezeugt wurde, macht das Recht des Kindes zu leben nicht zunichte. Hier gerade das Unschuldige zu opfern würde die Unmenschlichkeit und Ungerechtigkeit nur vergrößern.

Und wenn das Leben der Mutter in Gefahr ist?

Auch Abtreibungsgegner sagen, dass in einer solchen Situation, die allerdings sehr selten vorkommt, wir eine Erlaubnis haben zu tun, was das Leben der Mutter oder des Kindes rettet, auch wenn das Ergebnis tragischerweise der Tod des anderen ist. Wenn man sich für einen solchen Weg entscheidet, dann ist der Tod eine unvermeidbare, wenn auch nicht eigentlich beabsichtigte Konsequenz aus dem Versuch das Leben der Mutter oder des Kindes zu retten. Das ist die

Position der meisten Lebensschützer, aber bietet keine Rechtfertigung für eine gewollte Abtreibung.

Wenn sich Lebensschützer so sehr um ungewollte Babys sorgen, warum adoptieren sie sie nicht einfach? Das allerdings tun sogar viele Lebensschützer. Aber der Einwand ist in moralischer Hinsicht verwirrend. Wenn Abtreibung eine unmoralische Tat ist, dann geht daraus direkt hervor, dass die Eltern ihr ungebohenes Kind nicht töten dürfen. Aber daraus ergibt sich nicht die moralische Pflicht für andere, ein Kind aufzuziehen, nur weil die Eltern es nicht tun wollen. Wie würden wir urteilen, wenn ein Sklavenbesitzer des 19. Jahrhunderts gesagt hätte: „Wenn sich Gegner der Sklaverei so um das Wohl der Sklaven sorgen, warum bieten sie dann nicht an, an ihrer Stelle auf den Baumwollplantagen zu arbeiten?“

Lebensschützer sind Heuchler, denn sie setzen sich nicht gleichermaßen für andere Menschenrechte ein. Selbst wenn das stimmte, wäre es ein Einwand gegen die Person, der das grundlegende moralische Thema übersteigt. Nehmen wir nur um des Arguments willen an, dass Lebensschützer andere bedrückende Themen der Gerechtigkeit missachten würden. Würde daraus

folgen, dass die Position von Abtreibungsgegnern dadurch falsch wird? Würde das z.B. bedeuten, dass menschliches Leben nicht mit der Empfängnis beginnt? Sicher nicht.

Fazit

Ich will zusammenfassen, was ich aus diesen Gründen für den besten Weg halte, auf die Kritik an den Argumenten der Lebensschützer zu reagieren.

1. Halte die entscheidende Frage nach der Natur des Ungeborenen im Zentrum der Diskussion.
2. Stelle die falschen Annahmen hinter den Einwänden heraus.
3. Verdeutliche die moralische Verwirrung in der Argumentation von Abtreibungsbefürwortern, indem Du zeigst, das man mit ihren Argumenten auch Kindermord, Sklaverei oder andere Grausamkeiten rechtfertigen kann.
4. Bete, dass Gott die Köpfe und Herzen öffnet, dass sie zuhören und den wahren Horror der Abtreibung erkennen. ■

EVANGELISATION MIT DEM ÄRGERNIS DES EVANGELIUMS

Offener Brief des Bibelbundes zum Idea -
Beitrag von Andreas Boppart

Andreas Boppart ist Missionsleiter von „Campus für Christus“ in der Schweiz und ein ziemlich beliebter Redner auf evangelikalen Jugendveranstaltungen. In dem idea- Leitartikel „So tickt die Jugend“ erläuterte er seine Sicht gegenwärtiger Evangelisation (Idea 5/2020, S.16-20).

Ganz unzweifelhaft ist Evangelisation absolut wichtig. Menschen sollen von Jesus hören, der ihr Leben verändern will und ihnen ganz neue, bisher ungeahnte Perspektiven aufzeigt. Natürlich müssen die Aussagen der Bibel in diesem Zusammenhang auch immer wieder neu auf die jeweilige Sprache und Kultur bezogen werden, wie Boppart es fordert. Dabei darf allerdings nicht vergessen werden, dass Gott durch sein Wort den gerade vorherrschenden Mainstream immer infrage stellen und nicht bestätigen will. Gottes Aussagen sollen nicht einschläfern und in falscher Ruhe wiegen, sondern herausfordern und manchmal auch wehtun. Sich lediglich seiner kulturellen Umgebung anzupassen, bedeutet letztlich die Auflösung des christlichen Glaubens, ganz besonders in einer Zeit, die biblische Werte bewusst ablehnt.

Ganz anderes Christsein?

In dem betreffenden Idea – Artikel beschreibt Boppart eine zukünftige Generation, „... wie sie ganz anders und doch genau

gleich leidenschaftlich und hoffnungsvoll demselben Christus nachfolgen können, dem auch wir begegnen dürfen.“ Natürlich lebt jede Generation etwas anders als die Vorhergehende, das war allerdings auch schon immer so. Wenn jedoch behauptet wird, Christen lebten in Zukunft „ganz anders“ als in der Vergangenheit, dann ist das doch ziemlich erklärungsbedürftig. Über die letzten 2000 Jahre gab es, geistlich gesehen, immerhin eine ziemliche Kontinuität. Da kann man schon ins Überlegen

Michael Kotsch

ist Bibellehrer und
Vorsitzender des
Bibelbundes

» Zukünftige Generationen brauchen für ihr Wertgebäude auch die Werte der Bibel und können es nicht nach den Erfordernissen einer bedarfsorientierten Spiritualität gestalten.

kommen, was für Boppart „ganz anders“ konkret bedeutet. Feiern zukünftige Christen kein Abendmahl mehr, schließen sie keine Ehen oder lehnen sie sich gegen den Staat auf, glauben sie nicht mehr an die Realität der Sünde oder den stellvertretenden Tod Jesu?

Ganz andere Werte?

Eine zukünftige Generation von Christen wird ihr „... Wertgebäude ganz anders konstruieren“ (S. 17), prognostiziert Boppart. Bisher haben Christen sich bemüht, ihre Werte aus den Aussagen Jesu abzuleiten, die auch nach 2000 Jahren noch ziemlich konstant in der Bibel wiederzufinden sind. Tatsächlich konstruieren heute immer mehr Menschen ihre Werte ganz

ohne Gott, eher nach dem Mainstream und vor allem nach ihrem jeweiligen Empfinden. Für Christen ist das allerdings keine wirklich gangbare Option, es sei denn sie wollen das Christsein aufgeben, bzw. nach den Erfordernissen einer bedarfsorientierten Spiritualität umgestalten.

Keine Schuld mehr?

Ans Zentrum christlichen Glaubens geht es, wenn Boppard die Thesen altbekannter Bibelkritik wiederbeleben will. Etwas schwammig spricht er von einer „modifizierten Kreuzestheologie“. Demnach seien die Aussagen von Christi Stellvertretung, Sühne, dem Sündenlamm am Kreuz usw. problematische Verkürzungen.

Bopparts Forderung, zukünftig nicht mehr so viel von der Schuldvergebung zu predigen, sondern von „Christus als Entschämer“ (S. 19), klingt theologisch zweifellos ziemlich originell, hilft in einer „schamorientierten Kultur“ aber auch nicht wirklich weiter, wie Generationen von Missionaren, beispielsweise in Asien, bestätigen. Wahrscheinlich muss eher zur Kenntnis genommen werden, dass der postmodern selbstzentrierte Mensch niemandem zugestehen will, über ihn zu urteilen. Richtig ist, was er für richtig erklärt. Aber genau hier liegt das „Ärgernis des Evangeliums“. Auch schon zu Jesu Zeiten wollten die Menschen nicht hören, dass sie schuldig sind und Vergebung brauchen. Trotzdem haben Jesus und die Apostel genau das gepredigt; allerdings mit begrenztem Erfolg. Überhaupt ist es angesichts der weit verbreiteten Unterscheidung zwischen eher schuld- und eher schamorientierten Kulturen ziemlich erstaunlich, dass Gott in eine der gruppen- und schamorientierten Gesellschaft des Orients mit einer deutlich schuldorientierten Botschaft hineinspricht. In der Bibel wird überall deutlich von Schuld gesprochen, obwohl die damalige Umwelt überwiegend anders orientiert war.

Christen übernehmen „neues Denken“?

Bopparts Ruf nach dem „ganzheitlichen Evangelium“ (S. 19-20) ist natürlich vollkommen zutreffend, gleichzeitig aber auch uralte. Ganzheitlich war Gottes Heilsangebot natürlich schon immer. Ausgehend von der Sündenvergebung und einer umfassenden Erneuerung des Denkens und Fühlens wird schließlich das ganze Leben eines Menschen verändert. Wer Ganzheitlichkeit allerdings als „soziales Evangelium“ uminterpretiert, stellt das Evangelium gründlich auf den Kopf.

Für den christlichen Glauben ist es selbstzerstörerisch, die „wesentliche Verschiebung im Denken“ (Boppard, S. 19), die tatsächlich überall zu beobachten ist, einfach als „neues Denken“ zu akzeptieren oder gar zu adaptieren. Ganz im Gegenteil, christlicher Glaube bietet bewusst eine

» Schon zur Zeit von Jesus war es ein Ärgernis für die Menschen, dass sie von Jesus hören mussten, dass sie vor Gott schuldig sind und Vergebung brauchen.

Alternativkultur, die „falsches Denken“ entlarvt und unter den Gehorsam Christi zu stellen hat.

In einer veränderten gesellschaftlichen Situation sollten Christen kreativ neue missionstheologische Strategien entwerfen, wie man relativistisch-postmoderne Menschen der westlichen Welt für Christus und seine Wahrheit im Evangelium abholt und gewinnt. Dass man die gegenwärtige Auflösung religiöser Wahrheit in der Gemeinde als das „Neue“ einfach akzeptieren müsste, um sich der gottfernen Kultur anzupassen, ist keine erfolgversprechende Strategie.

Trotz aller kritischen Rückfragen wünsche ich mir, dass durch Andreas Boppard und andere reddegewandte Christen zukünftig noch viele Menschen für Jesus erreicht und im Glauben gefestigt werden. ■

Edition Bibelbund

Allein die Schrift ... warum eigentlich? Glauben und Leben als Christ, das Leben der Kirche und Gemeinde, das kann auf keiner anderen Grundlage gelebt werden als nur die Bibel, die Heilige Schrift Gottes. Das wurde in der Reformation vor 500 Jahren neu entdeckt und zum Grundprinzip erklärt.

Nicht alles, was wir tun, steht ausdrücklich in der Bibel, aber nichts, was wir tun, darf mit dem, was in der Bibel steht, in Konkurrenz treten. Selbst unter evangelikalen Christen ist das längst nicht mehr selbstverständlich. Darum bietet das Buch eine Rückbesinnung auf die Bedeutung des *sola scriptura*, allein die Schrift. Dabei geht es sowohl um die Tatsache, dass die Ausrichtung an der Schrift keine Erfindung der Reformatoren war, als auch um die Argumente, mit denen das *sola scriptura*

verteidigt wurde. Es zeigt, welchen Segen wir verspielen und wie wir Gottes Autorität missachten, wenn wir es zulassen, dass das Fundament des Wortes Gottes durch wechselnde Meinungen ersetzt wird.

Allein die Schrift. hg. Don Kistler. Dillenburger CVG, 2019. 196 S. 9,90 €.

Alle Bücher lassen sich über die Geschäftsstelle des Bibelbundes bestellen, aber auch in jeder Buchhandlung.

Auch andere Bibelbund-Bücher sind noch erhältlich. Genauere Informationen zu den einzelnen Titeln finden sich unter <https://bibelbund.de/literatur/edition-bibelbund/> ■



BIBELBUND-TERMINE

11. Reher Bibelbund-Konferenz vom 23. - 27. Oktober 2020 (Verlängerung bis zum 30.10. möglich)

Thema: **Befreit leben, versöhnt mit Gott**

Wenn der Bibelbund in diesem Jahr zu seiner Konferenz mit Bibelarbeiten, Vorträgen und Seminaren nach Rehe in den Westerwald einlädt, dann um die Freude am Evangelium von Jesus Christus ganz neu zu wecken. Dabei steht die Freiheit im Vordergrund, die uns durch den Glauben geschenkt wird. Die Konferenz bietet eine gute Gelegenheit, das Anliegen des Bibelbundes näher kennenzulernen. Begegnungen mit Menschen, denen Gottes Wort wesentlich ist, können ermutigen und Orientierung geben.

Was das Evangelium in seinem Kern ausmacht, ist in den vergangenen Jahren vielfach neu diskutiert worden. Dabei wurden auch Grundüberzeugungen in Frage gestellt, die seit Jahrhunderten zum Evangelium gehörten. Bibelarbeiten zum Galaterbrief sollen uns das wieder gewiss machen, was es heißt, mit Gott versöhnt zu sein und befreit leben zu können.

Themen u.a.:

- ⇒ C.S. Lewis – mit liebenswürdiger Klugheit und scharfem Verstand für das Evangelium
- ⇒ Warum der christliche Glaube nicht nur "Glaubenssache" ist
 - ⇒ Verachtet und verfolgt – wegen des Evangeliums der Freiheit
 - ⇒ Christliche Freiheit in der ethischen Bindung
- ⇒ Die neue gesellschaftliche Moral und ihr freiheitsraubender Moralismus
 - ⇒ Von Freiheitskillern im christlichen Leben

Referenten: Hartmut Jaeger, Ralf Kaemper, Ron Kubsch, Benjamin Lange, Dr. Jürgen Spiess, Dr. Berthold Schwarz, Karl-Heinz Vanheiden und andere

im Christlichen Erholungsheim Westerwald, Heimstr. 49,
56470 Rehe, Tel. 02664-5050
<https://bibelbund.de/tagungen>

Regionaltagung Südwestdeutschland und angrenzendes Elsass am 28. März 2020, ab 10.30 Uhr in Neustadt a.d. Weinstraße

Thema: **Körperliche Gesundheit, Sterbehilfe, Organspende,
Alternative Medizin aus biblischer Sicht**

Referent: Michael Kotsch

**Aufgrund der seit dem 18. März 2020
gültigen Bestimmungen nach dem
Infektionsschutzgesetz darf die Tagung nicht
stattfinden und wird darum abgesagt bzw.
auf einen späteren, noch offenen Zeitpunkt
verschoben.**

in der Evangelischen Gemeinschaft Neustadt
Von-der-Tann-Str, 11, 67433 Neustadt

Infos: wagner@bibelbund.de

Bibelbund-Seminar des Bibelbundes Schweiz 21. - 24. Mai 2020

Thema: **Ewige Wahrheit für das Leben in unserer Zeit**
mit Michael Kotsch, Rainer Wagner, Heinz Flütsch, Steffen Denker u.a.

in Männedorf am Zürichsee
Anmeldung: Bibelheim, Hofenstrasse 41, CH-8708
Männedorf
Telefon 0041 44 921 6311

Infos: info@bibelbund.ch

Herausgegeben vom **Bibelbund e.V.**, Berlin

Redaktion: Richard Bergmann, Bergstraße 2, 09392 Auerbach/Erz.

Thomas Jeising, Postfach 1202, 34568 Homberg (Schriftleiter), E-Mail: verlag@bibelbund.de

Bestellungen: Bibelbund e.V. Geschäftsstelle, Helgolandstr. 86, 15732 Schulzendorf

Telefon: 033 762 214 121 E-Mail: kontakt@bibelbund.de

„Biblisch Glauben, Denken, Leben“ wird kostenlos versandt und ist auch digital erhältlich.

Wir sind dankbar, wenn Sie unseren Dienst mit einer Spende unterstützen möchten.

Konto: IBAN DE84 3506 0190 1567 1170 10 bei der Bank für Kirche und Diakonie eG, BIC GENODED1DKD